

NATURGÄRTEN EGNACH

# Mostindiens natürlichste Seite

TEXT & FOTOS Judith Supper

**Immer wieder wird der Thurgau als Gartenkanton bezeichnet. Zu Recht, finden wir! Das zeigt sich ganz besonders bei unserem Besuch in Egnach, wo der Verein «Naturgarten Egnach» alles daransetzt, die Idee des Gärtnerns im Einklang mit der Natur zu fördern.**

Im Garten von Ursina Keller empfängt mich ein Katzenkomitee aus vier Wollknäueln, die unbedingt gestreichelt werden wollen. Die hochgewachsene Frau mit dem glänzend dunkelbraunen Haar lacht. Drei junge Katzenschwester leben bei ihr, dazu eine ältere Katze. «Mäuse habe ich schon lange keine mehr gesehen.» Ihr Garten ist ein wunderschönes Stück Land unweit des Bodenseeuferes. Es schliesst an das alte Bauernhaus von Ursinas Grosseletern an, wo sie, Ehemann Rafael und die zwei Töchter Lina und Paula wohnen (Bild Seite 88/89).

Vom Kiesplatz aus hat man eine gute Sicht zum Obstgarten und über Wiesen weit hinaus ins Land. Am östlichen Rand des Gartens errichtet Gartenbauer Rafael gerade ein extra Gartenzimmer – hier dürfen der einst die Mieter verweilen, für die im Bauernhaus eine Wohnung ausgebaut wird. Altes Werkzeug, Kutschenräder, moosbewachsene Pflastersteine und historisches Baumaterial umrahmen den Sitzplatz im Schatten eines hundertjährigen Nussbaums. Im eigenen Hofladen verkauft Ursina die Produkte aus ihrem Garten und vom Landwirtschaftsbetrieb. Zur Strassenseite hin blühen zwischen Holunder, Sanddorn und Hartriegel unzählige Stauden und Kräuter – ein buntes Allerlei aus mehr- und einjährigen Pflanzen. Mittendrin ist eine Blaue Holzbiene unterwegs. Aus alten Baumstützen des Obstgartens hat die Gartenbesitzerin einen fantasievollen Gartenhag gezimmert und dafür die Zementpfeiler integriert, die noch vom Grossvater stammen. Ursina ist eines der ersten Mitglieder des Vereins «Naturgarten Egnach». Gegründet wurde er 2021 im Rahmen des Projekts «Egnach 2030, freiwillig – engagiert – enkeltauglich». Ziel ist es, in den nächsten Jahren die Lebensqualität in Egnach für alle Generationen zu erhalten und neue, zukunftsfähige Ideen umzusetzen. «Das Projekt ist angelehnt an die Agenda 2030 der UNO», erzählt Vereinspräsidentin Ursula Lupfer. «Egnach ist eine grosse Landgemeinde, bestehend aus 68 Weilern. Wir wollen die Menschen, die hier nach naturnahen Prinzipien gärtnern, besser vernetzen und ihre Gärten sichtbar machen.» Des Weiteren setzt sich der Verein dafür ein, dass immer mehr Menschen freiwillig mit der Natur und nicht gegen sie gärtnern und somit Oasen für Mensch, Tier und Pflanzen schaffen.



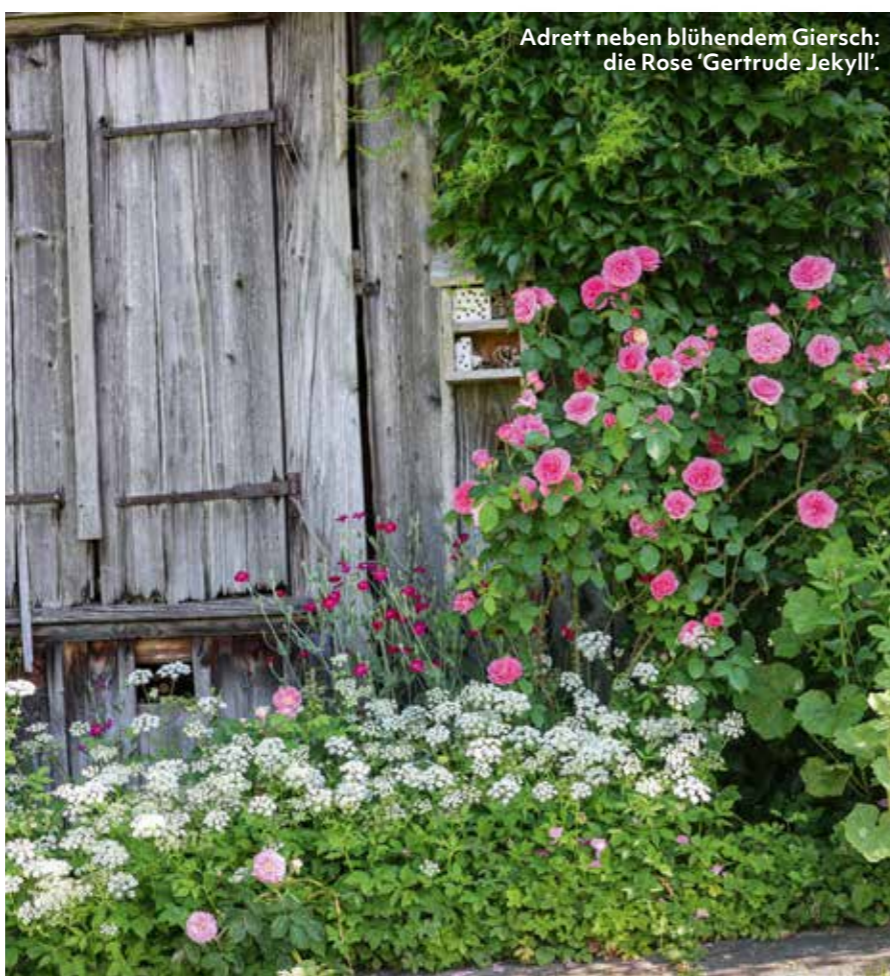
In Ursina Kellers Gemüsegarten wächst es wild und bunt.



Gartenverrücktes Paar: Ursina Keller und Ehemann Rafael mit den zwei Töchtern.

**Dinge entstehen lassen**

«Was bei mir wächst, ist resistent und hält Schneckendruck und Wetterextreme aus. Das lassen wir versamen. Wir mögen es, wenn Dinge einfach so entstehen», beschreibt Ursina ihre Gartenphilosophie. Mit ihrem Mann bietet sie für die Egnacher Naturgärtner den Kurs «Mit dem Gärtner durchs Gartenjahr» an, in dem sie genau diese Idee vorstellen. «Wir wollen den Leuten zeigen, hey, lasst auch mal was wachsen – etwa das Ruprechtskraut (*Geranium robertianum*), eigentlich ein Beikraut, aber wahnsinnig schön und absolut pflegeleicht.» Das Ehepaar Keller orientiert sich an den Jahreszeiten. Sie arbeiten mit dem, was vorhanden ist. Das gilt auch für die Baumaterialien: Den Pfad im Kräutergarten hat Ursina aus alten Pflastersteinen gebaut, die teils aus der ehemaligen Küche stammen. «Auch im Gemüsegarten lasse ich die Pflanzen versamen, mache keine klassische Fruchtfolge, sondern eine lose Mischkultur. →



Adrett neben blühendem Giersch: die Rose 'Gertrude Jekyll'.



In Marianne Michels Garten haben viele Blumen die Gemüserabatten erobert.



Hübscher Zaungucker: der leuchtend rote Klatschmohn (Papaver rhoeas).



Eine kleine Sukkulenteinsel in einem Meer aus Geranium 'Rozanne'.

→ So haben wir viele Nützlinge, die die Schädlinge abhalten. Die Vielfalt ist uns wichtig.» Dass die gelernte Floristin ein Auge für Ästhetik hat, zeigt sich an den kreativen Kunstwerken aus Schwemmholz, die den Garten zieren.

**So divers wie die Menschen**

Aktuell sind 43 Gärten im Verein «Naturgarten Egnach» vertreten, 20 davon haben die Plakette «Natur im Garten». Zu den Kernkriterien, um diese Auszeichnung zu erhalten, gehört der Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide und Düngemittel sowie Torf. In der Schweiz, Österreich und Deutschland tragen schon mehr als 20 000 Naturgärten diese Plakette. Die Egnacher Naturgärten sind so divers wie die Menschen, die sie pflegen. Vereinspräsidentin Ursula Lupfer besitzt einen modernen Wildstaudengarten mit ausgeprägtem Ruderalbereich und einer wilden Wiese. Der gewachsene Naturgarten mit Hochstammobst, der schon vor mehr als 40 Jahren entstand, gehört Barbara Derungs. Eher ein klassischer Staudengarten ist der Garten von Marianne Michel in Neukirch. Sie führt das Café Blumenzauber, wo sich die Vereinsmitglieder einmal im Monat zum

Stammtisch treffen. «Dieser Austausch stärkt das Miteinander», erzählt die Präsidentin. «Für unseren Verein ist die Gemeinschaft ebenso wichtig wie das Gärtnern.»

**Sehgewohnheiten ändern**

Marianne Michel ist gelernte Topfgärtnerin und vielseitig begabt; sie gärt, imkert, bot lange Zeit einen Hauspflegeservice an und liebt es, kunstvolle Blumensträuße zu kreieren. Über die Zeit haben die Blumen die Gemüserabatten erobert – immer, wenn im Job vorrätige Pflanzen anfielen, setzte sie diese in den Garten. Seitdem sie Mitglied des Vereins ist, weiss sie: Du sollst nicht kämpfen. Weder gegen Beikräuter noch gegen Schnecken. Denn angeknabberte Pflanzen sind ein Zeichen dafür, dass der Garten lebt. «Wir versuchen, Kategorien wie Schädling und Nützing zu vermeiden, denn alle sind Lebewesen», erklärt Ursula Lupfer. «Läuse machen Sinn, denn die gibt es vor allem, wenn die Meisen brüten. Also haben die jungen Vögel Futter. Wenn das Gleichgewicht stimmt, kommen die Marienkäfer. Es braucht nur einen genug langen Atem, damit sich Schädlinge und Nützlinge in Balance halten.» Durch Veranstaltungen macht der Verein auf sich aufmerksam, im Winter durch Events wie «Glühmost und Märli», wo bei Glühwein und Kuchen Nistkästen gebaut und Märchen vorgelesen werden. Mittlerweile hat der Verein einige öffentliche Flächen in Egnach in einer Pflegepatenschaft übernommen. «Dadurch kommen wir mit anderen Menschen in den Dialog», erzählt Ursula. Die Vision sei es, dass dereinst viele kleine Naturgartenparadiese entstehen, die sich zu einem grossen «Naturgarten Egnach» vernetzen. «Dazu braucht es eine Bewusstseinsveränderung. Das ist wohl unser Hauptziel: das Naturempfinden zu wecken und Sehgewohnheiten zu verändern.» Mit so viel Begeisterung für den Naturgarten sollte dies den engagierten Egnacher Gärtnerinnen und Gärtnern gelingen. •



Vereinspräsidentin Ursula Lupfer (rechts) mit Gartenbesitzerin Barbara Derungs.



Blumenschmuck im Café Blumenzauber: Hier treffen sich die Vereinsmitglieder.